

I. 209.

Lothar Wehrle

St. Peter

Junge Burschen wollten St. Peter verteidigen

*Er erlebt das Kriegsende 1945 als „junger Bursche“ in **St. Peter**. Die deutschen Soldaten legen die Waffen im Wald ab und verlassen eilig die Gegend. Das Dorf ist einen Tag lang ohne jegliche Soldaten. Die jungen Burschen beschließen angesichts der Waffen und Munition „einstimmig“, das Dorf zu verteidigen. Bei der „Schmitte“ erwarten sie die einrückenden Franzosen. Als der erste Panzerspähwagen um die Ecke kommt und sie darauf dunkelhäutige Soldaten sehen, werfen die Jungen vor Angst die Waffen weg und ergreifen die Flucht. „Es war unser Glück und auch das Glück des Dorfes.“*

Bei Kriegsende war es hier bei uns im Dorf so, dass die deutschen Soldaten alle Waffen, die sie noch hatten, im Wald ablegten und die Gegend eilig verließen.

Die Franzosen waren noch nicht da, so dass an diesem einen Tag unser Dorf ohne jegliche Soldaten war. Wir jungen Burschen schauten uns voller Interesse die vielen Waffen und die Munition an und beschlossen einstimmig, unser Dorf zu verteidigen. Wir hängten uns Waffen und Munition um die Schultern und warteten unten bei der „Schmitte“ auf die einmarschierenden Franzosen, um sie mutig anzugreifen.

Endlich hörte man den ersten Panzerspähwagen oben um die Kurve kommen, er kam näher. Was wir dann sahen, jagte uns einen solchen Schrecken ein, dass wir sämtliche Gewehre und Granaten wegwarfen und eilig die Flucht ergriffen. Die Soldaten auf dem ersten Panzerspähwagen - das waren Marokkaner. Wir hatten noch nie in unserem Leben farbige Menschen gesehen und hatten furchtbare Angst!

Es war unser Glück und auch das Glück des Dorfes, dass wir vor Angst und Schrecken keinen Schuss abgegeben haben und nach Hause rannten.

Lothar Wehrle